Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 102 (2022)

Heft: 1093

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apéro

Häppchen aus der Alltagskultur

Die Beatles bei ihrem berühmten Dachkonzert, dem letzten Liveauftritt, am 30. Januar 1969. Bild: Disney+

Wie Songs der Beatles entstehen

Der neuseeländische **Regisseur Peter Jackson** wurde mit seinen Tolkien-Verfilmungen weltbekannt. Zuletzt hat er sich auf eine besondere Art des Dokumentarfilms spezialisiert: Er baut aus historischem Material neue Filme. So veröffentlichte er 2018 «They Shall Not Grow Old» über den 1. Weltkrieg. Dafür restaurierte, kolorierte und vertonte er altes Material.

Nun aber widmet er sich den **Beatles**. Dabei verwendet er Filmmaterial, das 1969 für den Film **«Let It Be»** (und seine abgebrochenen Vorgängerprojekte) gedreht worden war. Die neue Serie bietet dabei neue Einblicke in den Schaffensprozess, die Gruppendynamik und das sich ankündigende Ende der «Fab Four». Wiederum wurden Bild und Ton aufwendig restauriert.

Die Serie zeigt magische Momente, etwa einen Paul McCartney in Hochform beim Songwriting oder wütendes Lärmen der Band aus Frustration. Letztlich sind die drei Folgen in «Lord of the Rings»-Überlänge aber zu wenig konzentriert: Für die allermeisten Zuschauer wären wohl manche halbgespielte Lieder und Coversongs verzichtbar gewesen.

Trotzdem bleibt es auch 2022 faszinierend, das unglaubliche Gespür der Beatles für Melodien, eingängige Textzeilen und das komplexe Zusammenspiel von Paul, John, George, Ringo und Yoko Ono – beim Teetrinken, Toastessen, Rauchen und Musizieren – relativ direkt zu beobachten.

Die Serie «Get Back» ist bei Disney+ zu sehen. (dj)

Frauen können auch oben sein

Seit Berge bestiegen werden, werden sie auch von Frauen bestiegen. Doch in der öffentlichen Wahrnehmung standen sie lange im Schatten der Männer – zu sehr widersprach der weibliche Alpinismus der gesellschaftlichen Vorstellung der weiblichen Rolle. Der Schweizerische Alpenclub öffnete sich erst Ende der 1970er-Jahre für Frauen. Und auf dem Diplom der ersten Schweizer Bergführerin Nicole Niquille musste 1986 die vorgedruckte Ansprache «Herr / Monsieur» von Hand korrigiert werden.

Doch immer wieder haben Frauen diesen Widerständen getrotzt – dank Durchhaltewillen, Mut und einer Prise Humor. Mit der Ansage «A Woman's Place Is on Top» bewarb ein T-Shirt in den 1970er-Jahren eine Frauenexpedition auf den Annapurna im Himalaya. Das Shirt ist eines von zahlreichen Fundstücken, die das **Alpine Museum in Bern** nun der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Sammlung macht deutlich, dass Frauen schon lange im Alpinismus präsent sind, wenn auch nicht in dessen öffentlichem Bild.

Begleitet wird das Projekt von einem Postkartenbuch mit eindrücklichen Fotos von Bergsteigerinnen aus fast 150 Jahren. Auf den ältesten Bildern sieht man sie in Röcken auf Gletschern und an Felsen. Das Tragen von Hosen war verpönt oder gar verboten. «Somit ist die Hose auch ein Symbol weiblicher Emanzipation am Berg», heisst es dazu in einem begleitenden Text. (lz)

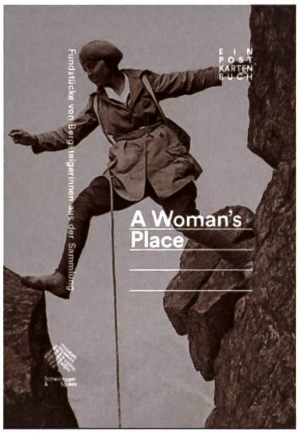

Bild: alpinesmuseum.ch

«Just unplug the bananas from the ears, open up your eyes and you can see it!»

«Der Hauptschwerpunkt der Tätigkeit des KGB liegt überhaupt nicht im Bereich der Aufklärung. Nur etwa 15 Prozent der Zeit, des Geldes und der Arbeitskraft werden für Spionage aufgewendet. Die anderen 85 Prozent sind ein langsamer Prozess, den wir ideologische Subversion nennen», sagte der sowjetische Überläufer **Yuri Bezmenov** 1984 in einem Interview. Ehemals für den KGB tätig, beschrieb er ausführlich das Prinzip der sogenannten «ideologischen Subversion», von welchem die Sowjetunion Gebrauch gemacht habe, um die Grundwerte der amerikanischen Gesellschaft zu untergraben. Ziel sei es gewesen, den Westen nachhaltig zu schwächen und ideologisch sowie machtpolitisch umzukrempeln. Betrachtet man diese Theorie losgelöst vom Ost-West-Konflikt, so scheint sie in der heutigen Zeit immer noch hochaktuell zu sein, weshalb man sich die Ausführungen von Bezmenov definitiv zu Gemüte führen sollte.

Die ideologische Subversion kann nach Bezmenov in vier grundlegende Phasen eingeteilt werden:

Die **erste Phase** beginne mit der Demoralisierung und Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung der Realität in einem bestimmten Land. Sie erfolge durch Bildungsprogramme und dauere etwa 20 Jahre. Dies sei der Zeitraum, den es brauche, um mehrere Generationen auszubilden und ihnen das für die weiteren Schritte nötige Gedankengut einzutrichtern.

Die **zweite Phase**, die Destabilisierung, dauere bis zu 5 Jahre und ziele auf eine Änderung des Wirtschaftssystems, der Verteidigungspolitik und der aussenpolitischen Strategie ab.

Die **dritte Phase** sei eine Krise, die auf einen Machtwechsel mit gewaltsamen Mitteln gerichtet sei.

Schliesslich sollte alles in eine **vierte Phase** der «Normalisierung» münden, deren Folge die Errichtung einer «Big-Brother-Regierung» und die vollständige Zerstörung der demokratischen Institutionen einer Gesellschaft seien.
Das Video gibt's auf YouTube zu sehen. (ms)

Bild: visitflanders.com

Eine virtuelle Reise zur flämischen Malerei

Als die Fallzahlen zu Beginn der Pandemie anstiegen, reagierte die Regierung Belgiens mit harten Massnahmen: Im März vergangenen Jahres mussten unter anderem alle Kulturveranstaltungen abgesagt sowie sämtliche Museen geschlossen werden. Der flämische **Tourismusverband VisitFlanders** liess sich daraufhin etwas Besonderes einfallen: In Zusammenarbeit mit mehreren belgischen Kulturinstitutionen wurde das **«Stay At Home Museum»** lanciert. Entstanden sind fünf Videoaufzeichnungen mit einer Dauer von jeweils einer halben Stunde, in denen Kuratoren und Museumsdirektoren durch ihre teils temporären Ausstellungen flämischer Meister führen. So lassen sich unter anderem die Werke von Grössen wie Jan van Eyck, Peter Paul Rubens, James Ensor oder Pieter Bruegel dem Älteren bequem in den eigenen vier Wänden bestaunen.

Die Van-Eyck-Ausstellung bietet zusätzlich eine vollständige virtuelle Tour in 360° an, bei der an jedes Ausstellungsobjekt herangezoomt werden kann, wobei viele Werke zudem mit hilfreichen Hinweisen versehen wurden und auch mittels Audioguide vorgestellt werden.

Eine Fortsetzung fand dieses digitale Angebot in der Reihe **«Flemish Masters Museum Tour»**, die interessante Einblicke ins Museum Mayer Van Den Bergh in Antwerpen, in die St.-Peters-Kirche in Leuven, ins St.-Johannes-Hospital in Brügge sowie in die Königliche Bibliothek Belgiens in Brüssel gewährt. Der «Eintritt» zu alldem ist selbstverständlich kostenlos – allenfalls muss man ein wenig YouTube-Werbung schauen. Die virtuelle Tour gibt es unter virtualtour.vaneyck2020.be/de. (ms)